


# ÉGYPTE PHARAONIQUE

## Die Stellung der Königsmutter Chentkaus beim Übergang von der 4. zur 5. Dynastie

**B**EIM Übergang von der 4. zur 5. Dynastie des Alten Reiches scheint in Ägypten eine nicht unbedeutende Rolle eine Frau gespielt zu haben, deren Grabmal die sog. vierte Pyramide von Gizeh ist, die im Jahre 1932 von dem ägyptischen Archäologen Selim Hassan freigelegt worden ist <sup>(1)</sup>. Ihr Name wird in den Inschriften der dem Grabbau vorgelagerten Kultkapelle mit  Chentkaus angegeben.

Bereits 1932, also kurz nach der Freilegung des Grabmals durch Selim Hassan hat H. Junker das Material zu Chentkaus gesichtet und in einem Aufsatz vorgelegt <sup>(2)</sup>. Das von ihm zusammengetragene Material ist von L. Borchardt später vervollständigt worden <sup>(3)</sup> und kann heute in folgender Dokumentation zusammengestellt werden:

1. Das Grabmal ist keine unvollendete Pyramide, wie vor den von Selim Hassan unternommenen Ausgrabungen angenommen worden war, sondern in Wirklichkeit ein Bau in der Form eines auf einer riesenhafte Basis von 46,5 m Länge, 45,5 m Breite und von etwa 10 m Höhe aufgestellten Sarkophags von 27,5 m Länge, 21 m Breite und 7,5 m Höhe <sup>(4)</sup>. Die einzige Parallele zu dieser Grabanlage innerhalb der ägyptischen Grabarchitektur bietet die Mastabat el Fara'un des Königs Schepseskaf vom Ende der 4. Dynastie in Saqqara <sup>(5)</sup>.

2. Chentkaus, die Inhaberin der Grabanlage, trägt drei Titel <sup>(6)</sup>. Der erste Titel ist ungewöhnlich und besteht aus folgenden Zeichen:

(1) SELIM HASSAN, *Excavations at Giza IV*, 1932-1933 (1943) 1 ff.

(2) H. JUNKER, *MDIK* 3 (1932) 123 ff.

(3) L. BORCHARDT, *ASAE* 38 (1938) 209 ff.

(4) SELIM HASSAN, *Giza IV*, 15; V. MARAGIOGLIO - C. RINALDI, *L'architettura delle piramidi menfite VI* (1967), 168 ff., Taf. 18-21.

(5) G. JÉQUIER, *Le mastabat faraoun* (1928).

(6) SELIM HASSAN, *Giza IV*, 16 Abb. 2.





Die Anordnung der Hieroglyphen lässt zwei Übersetzungsmöglichkeiten zu <sup>(1)</sup>. Bei einer Trennung der Zeichen in die Gruppen *nswt bjtj* und *mwt nswt bjtj* kann der Titel als « König von Ober- und Unterägypten und Mutter eines Königs von Ober- und Unterägypten » aufgefasst werden. Bei einer die Zeichengruppe zusammenfassenden Lesung dagegen ist der Titel als « Mutter zweier Könige von Ober- und Unterägypten » zu verstehen. Die übrigen beiden Titel sind klarer, wenn auch nicht unproblematisch. Der zweite Titel bezieht sich auf die soziale Stellung der Chentkaus und lautet « Tochter des Gottes » (*z3t ntr*) <sup>(2)</sup>, der dritte ist ein Ehrentitel und bezeichnet die Trägerin als « eine, der alle guten Dinge, die sie wünscht, getan werden » (*ḏdt jht nbt nfrt jrt n.s*) <sup>(3)</sup>.

3. Auf Grund ihres Titels einer « Königmutter » konnte H. Junker ausserhalb von Gizeh zwei weitere Erwähnungen der gleichen ebenfalls « Königmutter » (*mwt nswt*) genannten Chentkaus feststellen. Sie stammen beide von Inschriften aus dem Grab des *Pth-mrj-st.f* in Abu Sir und sind durch ihren Fundort weitläufig auf den König Neferirkare bezogen <sup>(4)</sup>. Ergänzende Belege zur Königmutter Chentkaus brachte L. Borchardt im Jahre 1939 herbei. Er identifizierte den Namen der Königmutter Chentkaus in einer Inschrift von einer Opfertafel aus Abu-Sir (Berlin Mus. 16 622, 17 435/6) <sup>(5)</sup>, wo er in Gemeinschaft mit dem Namen des Königs Neferirkare erscheint. Ausserdem entdeckte er ihren Namen auch in den sog. Abu-Sir-Papyri aus dem Totentempel des Königs Neferirkare. Auf einem dieser Papyri (Pap. Brit. Mus. 10 735 frame 7 recto) mit einer Aufstellung der Namen der diensthabenden Priester des Totentempels wird ein Opferkult für Chentkaus im Totentempel des Neferirkare erwähnt <sup>(6)</sup>. In einem ähnlichen Zusammenhang steht wahrscheinlich auch die Aufzeichnung des Namens der Chentkaus auf dem zweiten, von L. Borchardt veröffentlichten Papyrus-

(1) H. JUNKER, *MDIK* 3 (1932) 130 ff.

(2) H. JUNKER, *a.a.O.* 136 ff.; H. GAUTHIER, *ASAE* 24 (1924) 208.

(3) H. JUNKER, *a.a.O.* 138; H. GAUTHIER, *a.a.O.* 209.

(4) H. SCHÄFER, *Priestergräber* (1908) 9, Abb. 6; 10, Abb. 7.

(5) L. BORCHARDT, *ASAE* 38 (1938) 213 mit Korrekturen zu L. BORCHARDT, *Grabdenkmal des Königs Neuserre* (1907) 146 Anm. 2, Abb. 126 = DERS., *Grabdenkmal des Königs Neferirkare* (1909) 68 Abb. 73.

(6) L. BORCHARDT, *ASAE* 38 (1938) 210 ff., Taf. 29 oben = P. POSENER-KRIÉGER - J. L. DE CENIVAL, *Hieratic Papyri in the Brit. Museum*, 5th Series (1968) 2, Taf. 3.



fragment (Pap. Brit. Mus. 10 735 frame 10) <sup>(1)</sup>. Durch die jüngst von P. Posener-Krieger und J. L. de Cenival besorgte Gesamtpublikation der Abu-Sir-Papyri ist schliesslich noch die Existenz eines Stiftungsgutes der Chentkaus bekannt geworden, über dessen Abgaben an den Totentempel des Neferirkare gemeinsam mit den Abgaben des Sonnenheiligtums des Neferirkare auf einem jetzt in Kairo aufbewahrten Papyrus aus Abu-Sir (Cairo 602 frame 4 recto) abgerechnet wird <sup>(2)</sup>. Alle Belege der sog. Abu-Sir-Papyri verdeutlichen die Beziehungen der Königsmutter Chentkaus zu Neferirkare und legen ein Mutter-Sohn-Verhältnis zwischen beiden Personen nahe.

4. An den Schluss seiner Dokumentation stellte H. Junker die Aussagen des literarischen Papyrus Westcar über die Geburt der ersten drei Könige der 5. Dynastie. Die Erzählung von der Geburt der Könige ist in einer Handschrift aus der Hyksoszeit erhalten <sup>(3)</sup> und steht dort innerhalb einer im Mittleren Reich niedergeschriebenen Sammlung von Wundergeschichten, die in der Zeit des Alten Reiches handeln und wahrscheinlich auch auf Erzählungen des Alten Reiches zurückgehen <sup>(4)</sup>. Der Papyrus beginnt mit dem Bericht von Begebenheiten aus der Zeit der Vorfahren des Königs Cheops und schliesst nach der Behandlung der Gegenwart mit der Weissagung eines Zauberers, der dem König Cheops die Heraufkunft des Herrschergeschlechtes der 5. Dynastie voraussagt. Die Prophezeiung des Zauberers gibt bekannt, dass die ersten drei Könige der 5. Dynastie mit dem Namen Userkaf, Sahure und Neferirkare vom Sonnengott aus Sachebu und der Frau eines Priesters des Sonnengottes leiblich gezeugt werden würden und nach ihrer Geburt im Mannesalter das Königsamt in Ägypten übernehmen würden.

Alle Untersuchungen des Chentkaus-Problems gehen von dem eben aufgezählten archäologischen, epigraphischen und literarischen Material aus. Die jeweiligen Ergebnisse sind bestimmt von zwei Entscheidungen, einerseits ob der zweideutige erste Titel der Chentkaus als « König und Königsmutter » oder als « Mutter zweier Könige » ge-

(1) L. BORCHARDT, *a.a.O.* 213, Taf. 29 unten = P. POSENER-KRIEGER - J. L. DE CENIVAL, *a.a.O.* 19, Taf. 46 B.

(2) P. POSENER-KRIEGER - J. L. DE CENIVAL, *a.a.O.* 18, Taf. 46 A ; vgl. Taf. 45 B (Cairo 602 frame 5).

(3) Pap. Berlin 3033 : A. ERMAN, *Die Märchen des Papyrus Westcar* (1890).

(4) H. BRUNNER, *Grundzüge einer Geschichte der ägyptischen Literatur* (1966) 48 f.



lesen wird, und andererseits, ob die Geschichten des Papyrus Westcar, in denen die ersten drei Könige der 5. Dynastie als Kinder der Frau eines Priesters des Sonnengottes bezeichnet werden, als märchenhafte Erzählungen abgetan oder als Geschichten mit historischer Aussagekraft herangezogen werden.

Die erste Deutung des Problems ging von H. Junker aus <sup>(1)</sup>. Er übersetzte den zweideutigen ersten Titel der Chentkaus als « König von Ober- und Unterägypten und Mutter eines Königs von Ober- und Unterägypten » und nahm damit eine selbständige Regentschaft der Chentkaus an. Da er den von Chentkaus an zweiter Stelle geführten Titel « Tochter des Gottes » (*zꜣt ntr*) als Prinzessinnentitel auffasste, hielt er Chentkaus für die Tochter eines Königs. Vergleichsmöglichkeiten mit den Erzählungen des Papyrus Westcar sah H. Junker nicht, sodass er mit Vorbehalten folgendes Bild vom Übergang der 4. zur 5. Dynastie gewinnen konnte <sup>(2)</sup>. Chentkaus sei die Tochter des Mykerinos und die Schwester des Schepseskaf, des letzten Königs der 4. Dynastie gewesen. Nach dessen Tod habe sie selbst die Herrschaft übernommen und Userkaf, den Begründer der 5. Dynastie geheiratet. Aus der Verbindung mit Userkaf sei Neferirkare, der spätere dritte König der 5. Dynastie, hervorgegangen.

Diese Darstellung des Chentkausproblems hatte nur kurze Zeit Gültigkeit und wurde bereits 1938 durch L. Borchardt überholt <sup>(3)</sup>. L. Borchardt, der im Gegensatz zu Junker den zweideutigen ersten Titel der Chentkaus nicht als « König und Königsmutter », sondern als « Mutter zweier Könige von Ober- und Unterägypten » auffasste und in Übereinstimmung mit H. Junker eine Historizität der Geschichten des Papyrus Westcar ablehnte, sah das Chentkausproblem in folgender Weise: Chentkaus sei die Tochter des Mykerinos gewesen und habe Schepseskaf, der mit Mykerinos nicht verwandt gewesen sei, geheiratet. In dieser Ehe wären die beiden späteren Könige Sahure und Neferirkare entstanden. Userkaf, der Nachfolger des Schepseskaf und erste König der 5. Dynastie sei dagegen ein Usurpator gewesen und weder mit Chentkaus verschwägert, noch mit Sahure und Neferirkare verwandt.

Die von L. Borchardt vorgetragene Deutung des Chentkausproblems ist grundlegend und wurde — mit geringen Modifikationen — von den

(1) H. JUNKER, *MDIK* 3 (1932) 123 ff.

(2) H. JUNKER, *a.a.O.* 143 f.; vgl. auch SELIM HASSAN, *Giza IV*, 3-11.

(3) L. BORCHARDT, *ASAE* 38 (1938) 209 ff.



meisten Historikern übernommen <sup>(1)</sup>. Auf ihr bauten noch in jüngster Zeit W. C. Hayes und W. St. Smith auf, welche mit Borchardt die beiden Könige Sahure und Neferirkare als Söhne der Mykerinostochter Chentkaus ansahen, als deren Vater aber nicht Schepseskaf, sondern dessen Nachfolger Userkaf vermuteten <sup>(2)</sup>.

Ein Neuansatz für die Untersuchung des Chentkausproblems ergibt sich durch eine positive Wertung der Erzählungen des Papyrus Westcar. Der in dieser literarischen Quelle niedergeschriebene Bericht über die Geburt der ersten drei Könige der 5. Dynastie durch die Frau eines Priesters des Sonnengottes wurde seit H. Junker nur wenig beachtet. Das hing vor allem damit zusammen, dass die Schilderung der Geburt der Könige im Gesamtwerk des Papyrus Westcar als Einzelerzählung neben Wundergeschichten steht und selbst die formalen Züge eines Wunderberichtes trägt.

Die Möglichkeiten einer historischen Auswertung der literarischen Quelle hat zuerst E. Otto gesehen <sup>(3)</sup>. Obwohl im Papyrus Westcar als Mutter der ersten drei Könige der 5. Dynastie die nicht königliche Frau eines einfachen Priesters des Sonnengottes von Sachebu genannt wird, nach den archäologischen Denkmälern aber dafür allein die als Königstochter angesehene « Tochter des Gottes » (*zꜣt nṯr*) Chentkaus in Betracht kam, hat E. Otto aus den Erzählungen des Papyrus Westcar abgeleitet, dass Chentkaus nicht nur Sahure und Neferirkare, sondern auch Userkaf geboren habe und die ersten drei Könige der 5. Dynastie untereinander Brüder gewesen seien.

In ähnlicher Weise wurde die Chentkaus-Frage auch von W. Helck gesehen <sup>(4)</sup>. Helck gab dem Problem jedoch insofern eine neue Wendung, als er nachweisen konnte, dass der von Chentkaus an zweiter

(1) B. GRDSELOFF, *ASAE* 42 (1943) 66 ff.; E. DRIOTON - J. VANDIER, *L'Égypte*<sup>3</sup> (1952) 203 berufen sich auf L. BORCHARDT, *a.a.O.*, zitieren aber als Söhne der Chentkaus an Stelle von Sahure und Neferirkare unkorrekt Userkaf und Sahure. Das gleiche Versehen begegnet auch bei V. MARAGIOGLIO - C. RINALDI, *Piramidi menfite* VI, 12 f.

(2) W. C. HAYES, *Scepter of Egypt* I (1953) 65 f.; W. ST. SMITH, *Old Kingdom in Egypt* in *CAH* I, Kap. 14 (1962) 36 f. Einen neuen Vorschlag machen V. MARAGIOGLIO - C. RINALDI, *a.a.O.* VI, 12 ff., welche Chentkaus als Tochter des Schepseskaf bezeichnen (vgl. ähnliche Bemerkung bei H. JUNKER, *MDIK* [1932] 142) und als mögliche Söhne der Chentkaus entweder Userkaf und Sahure oder Sahure und Neferirkare vorschlagen.

(3) E. OTTO, *Ägypten. Weg des Pharaonenreiches*<sup>4</sup> (1966) 68 f.

(4) W. HELCK, *Geschichte des Alten Ägypten* (1968) 61, 62.



Stelle geführte Titel « Tochter des Gottes » (*zjt ntr*) nicht wie bisher angenommen worden ist, auf die Herkunft der Titelträgerin aus einem Königshaus verweist, sondern lediglich Auskunft über deren Stellung in Königsritualen gibt <sup>(1)</sup>. Die wegen ihres Titels « Tochter des Gottes » bisher als Königstochter eingestufte Chentkaus musste also nicht notwendig königlicher Herkunft sein, zumal da auch im Papyrus Westcar die Mutter der ersten Könige der 5. Dynastie als einfache Frau eines Priesters des Sonnengottes beschrieben wird. In Übertragung der literarischen Verhältnisse auf den realhistorischen Bereich konnte W. Helck daher die nichtkönigliche Herkunft der ersten Könige der 5. Dynastie mit verhältnismässig grosser Sicherheit behaupten und mit der 5. Dynastie ein völlig neues Königshaus beginnen lassen, das keine blutmässige Verbindung mit der vorausgegangenen 4. Dynastie aufgewiesen haben soll.

E. Otto und W. Helck haben gezeigt, dass die Weiterführung der Chentkaus-Frage bei der gegenwärtigen Materiallage nur möglich ist, wenn die bisher ausgeklammerten Erzählungen des Papyrus Westcar in die Betrachtung des historischen Problems mit einbezogen werden. Voraussetzung für die Heranziehung der literarischen Texte für eine historische Untersuchung ist allerdings die Annahme, dass historische Ereignisse im alten Ägypten auch in mythischer Form berichtet werden konnten und dass mythologischen Berichten über historische Ereignisse ein gewisser Wahrheitsgehalt zuerkannt wird.

Bei einem Vergleich der epigraphischen mit den literarischen Daten ergeben sich nun aber sogleich Schwierigkeiten. Im Papyrus Westcar sind zwar die nichtkönigliche Abstammung der Kinder und die Namen der in der Reihenfolge ihres späteren Regierungsantritts genannten Könige mit den historischen Tatsachen in Übereinstimmung zu bringen, doch ist eine direkte Identifikation der als Mütter genannten Frauen vom Namen her nicht möglich. Denn im Papyrus Westcar wird als Mutter der Könige eine gewisse Rud-dedet (*Rwd-ddt*) genannt, während aus dem bisher untersuchten Material sich ergibt, dass dafür nur Chentkaus in Betracht kommt. Bei dieser Diskrepanz der Namen ist daher vor einer Benützung des Papyrus Westcar nach einer Erklärung des nur in der Westcar-Geschichte belegten Eigennamens *Rwd-ddt* <sup>(2)</sup> zu suchen.

(1) W. HELCK, *a.a.O.* 58 f. s. v. *Htp-hr.s I*.

(2) H. RANKE, *Die ägyptischen Personennamen I* (1935) 221.22.



Der Name *Rwḏ-ḏdt* besteht aus den beiden Gliedern *rwḏ* und *ḏdt*. Das erste Element *rwḏ* ist ein Verbum und zugleich das Prädikat des aus einem Satz gebildeten Personennamens. Es bedeutet in Verbindung von Namen soviel wie « dauern » (1). Das zweite Element *ḏdt* ist Subjekt des Prädikats *rwḏ* und scheint nach analogen Namensbildungen mit dem gleichen Prädikat *rwḏ* (2) ein selbständiger Namensbestandteil zu sein. Obwohl dieser Namensbestandteil in seiner Bedeutung unklar ist, kann er mit dem Namen *Ddj* des in der gleichen Westcar-Geschichte erwähnten Zauberers verglichen werden, dessen Namen hinwieder wie ein Kurzname eines auf *-dd.f* auslautenden theophoren Namens (z. B. *Hrwḏd.f*, *Rt-ḏd.f*) (3) klingt. Trotz des möglichen Hinweises auf den Namen des Zauberers *Ddj* bleibt die Bedeutung des Namens *Rwḏ-ḏdt*, der demnach « es dauert die *Ddt* » übersetzt werden müsste, problematisch. Feststeht allerdings, dass mindestens zwei der im Papyrus Westcar als Kinder dieser Namensträgerin bezeichneten Könige in Wirklichkeit die Söhne der Chentkaus sind. Daher darf angenommen werden, dass aus noch unbekannten Gründen der Name der Chentkaus in der Geburtslegende des Papyrus Westcar absichtlich durch den Namen *Rwḏ-ḏdt* ersetzt worden ist und dass der in seiner Bedeutung noch nicht voll erklärte Namen *Rwḏ-ḏdt* als Pseudonym für Chentkaus verstanden werden darf.

Nach der Erklärung des Namens *Rwḏ-ḏdt* als Pseudonym für Chentkaus gilt das erste Interesse der Untersuchung der zeitlichen Stellung der Geburtslegende des Papyrus Westcar im Rahmen des Gesamtwerkes.

Bekanntlich besteht der Papyrus Westcar aus Einzelerzählungen die am Hofe des Königs Cheops durch die Söhne des Cheops vorgelesen werden. Als ruhender Rahmen für den Vortrag der Erzählungen dient eine Thronsetzung des Herrschers. Jeder Sohn berichtet, offenbar in der Reihenfolge seines Alters, eine neue Geschichte, die sich jeweils zu einer anderen Zeit und unter einem anderen Herrscher zugegetragen hat. Dabei bezieht sich der Inhalt der Geschichten sukzessive auf Ereignisse aus der Zeit des Djoser, des Nebka und des Snofru, bis schliesslich beim jüngsten Sohn die Gegenwart des Cheops abgehandelt wird. Erst darauf folgt, an letzter Stelle der Serie, die Weis-

(1) Wb. II, 411. 18-20.

(2) H. RANKE, *a.a.O.* I, 221. 19-21.

(3) H. RANKE, *a.a.O.* I, 413. 1-5; vgl. H. RANKE, *a.a.O.* II (1942) 117.



sagung und der Bericht von der Geburt der Könige der 5. Dynastie durch *Rwd-ddl*.

Wenn nun der Bericht von der Geburt der ersten drei Könige der 5. Dynastie innerhalb des zeitlich progressiven Schemas der Erzählungen gesehen wird, und man dabei beachtet, dass die Geschichten von den bereits im Mannesalter stehenden Cheopssöhnen vorgetragen werden, ergibt sich als Datum der vorausgesagten Geburt der drei Könige der 5. Dynastie eine Zeit, in der auch die Enkel des Cheops in vollem Mannesalter stehen. Daraus ist zu schliessen, dass die Mutter der drei Könige eine Generationsgenossin der Enkel des Cheops ist und dass die neu geborenen Könige Altersgenossen der Urenkel des Cheops sind.

Diese Berechnung wird durch die Aussagen des Papyrus Westcar selbst gestützt. Denn an einer Stelle der Erzählung (IX, 14) heisst es, dass die von *Rwd-ddt* geborenen Könige erst nach den Enkeln des Cheops an die Herrschaft kommen würden. Nach eigenen Angaben des Papyrus Westcar lagen also zwischen der Herrschaft des Cheops und der des ersten Königs der 5. Dynastie drei Generationen.

Wenn 30 Jahre als Durchschnittswert für eine Generation angenommen werden, ist zwischen dem Regierungsantritt des Cheops und dem des Userkaf ein Zeitraum von 90 Jahren anzusetzen. Dieser Zeitraum entspricht genau der Zeitspanne, die sich mit den aus anderen Dokumenten gewonnenen Daten errechnen lassen, wobei sich die absoluten Daten der Regierungen des Cheops und des Userkaf nach W. Helck <sup>(1)</sup> um 2553-2530 und 2463-2455 v. Chr. bewegen.

Es ist nun möglich, die auf den Aussagen des Pap. Westcar basierende Berechnung der Generationsfolge durch ausserliterarische Nachrichten noch weiter zu stützen. Aus der Diskrepanz, dass Chentkaus als Mutter von drei Königen gilt, in ihrem Titel aber « Mutter von zwei Königen von Ober- und Unterägypten » genannt wird, ist nämlich zu schliessen, dass Chentkaus bereits unter der Regierung des Sahure (2455-2443), ihres zweiten Sohnes, gestorben ist. Wenn sie bei ihrem Tod ein durchschnittliches Alter von 60 Jahren erreicht hat, würde ihre Geburt in die Regierungszeit der Söhne des Cheops (2530-2488 v. Chr.) fallen. Mit 60 Jahren hätte sie dann ein ähnlich hohes Alter erreicht wie einige ihrer Zeitgenossen, deren Biographien erhalten sind <sup>(2)</sup>. Hier wäre vor allem Meresanch III., die Tochter des noch

(1) W. HELCK, *Geschichte des Alten Ägypten* (1968).

(2) G. A. REISNER, *Mycerinus* (1931) 244 ff.



vor Cheops verstorbenen Cheopssohnes Kawab zu nennen, die bis in die Zeit des Schepseskaf (2470-2465) lebte <sup>(1)</sup>. Auch der Beamte *Ntr-pw-nswt*, der unter der Regierung des Cheopssohnes Radedef (2530-2521) geboren wurde und unter Sahure (2455-2443) gestorben ist, wäre hier anzuführen <sup>(2)</sup>, ebenso der Sohn des Chefren, Sechemkare, der bis Sahure gelebt hat <sup>(3)</sup>. Ähnliche Lebensalter sind noch von weiteren Personen des Alten Reiches bekannt <sup>(4)</sup>, wobei sich jeweils Durchschnittswerte von etwa 60 Jahren ergeben.

Die Berechnung der Generationsfolge aus den Angaben des Papyrus Westcar und die Erhebungen über das Lebensalter einiger Zeitgenossen der Chentkaus sind nun aber für das Chentkausproblem von besonderer Bedeutung. Erst jetzt kann nämlich als annähernd sicher gelten, dass Chentkaus eine Altersgenossin der Cheopsenkel ist. Damit wird die früher fast allgemein vertretene Ansicht <sup>(5)</sup>, Chentkaus gehöre der Generation der Cheopsurenkel an und sei eine Tochter des Mykerinos (2488-2470), deutlich widerlegt. Zugleich eröffnen sich neue Interpretationsmöglichkeiten bei der Frage nach der Herkunft der Königsmutter Chentkaus.

Im Papyrus Westcar wird berichtet, dass die Mutter der drei Könige mit einem Priester des Sonnengottes von Sachebu verheiratet gewesen sei und dass der Sonnengott von Sachebu selbst als Vater der Könige zu gelten habe. Für die hier vorliegende Frage entscheidend ist nicht so sehr die Gottessohnschaft der Könige der 5. Dynastie, die durch das Ritual der königlichen Geburt vorgegeben ist <sup>(6)</sup>, sondern vielmehr der Hinweis auf den Sonnengott von Sachebu und dessen wenig bekannten Kultort.

Untersuchungen von S. Sauneron <sup>(7)</sup> haben nun ergeben, dass Sachebu in der Nähe der unterägyptischen Stadt Letopolis liegt, deren Nekropole Abu Roasch von Radedef, dem Sohn und Nachfolger des

(1) W. ST. SMITH, *CAH I* Kap. 14 (1962) 33.

(2) H. GAUTHIER, *ASAE* 25 (1925) 180; H. JUNKER, *Giza III* (1938) 51 Nr. 50.

(3) SELIM HASSAN, *Giza IV*, 119.

(4) *Plh-špss*: *Urk.* I, 51; *Hwfw-ḥr.f*: K. BAER, *Rank and Title in the Old Kingdom* (1960) 113 Nr. [376].

(5) s. o. Anm. 17-20.

(6) H. BRUNNER, *Geburt des Gottkönigs* (1964) 205; E. BRUNNER-TRAUT, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 12 (1960) 97 ff.

(7) S. SAUNERON, *Kêmi* 11 (1950) 63 ff.; J. MONNET, *Kêmi* 13 (1954) 28 ff.; S. SAUNERON, *BIFAO* 55 (1955) 61 ff.



Cheops, als Bauplatz für seine Königspyramide bestimmt worden ist. Da Radedef einer der ausgeprägtesten Sonnenverehrer des Alten Reiches war <sup>(1)</sup>, ist es durchaus denkbar, dass bei der Platzwahl für den Bau der Pyramide in Abu Roasch das Heiligtum des Sonnengottes von Sachebu eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Eine Verbindung zwischen diesem Heiligtum in Sachebu und der Grabanlage des Radedef in Abu Roasch, die beide in der Umgebung von Letopolis liegen, ist zumindest sehr wahrscheinlich. Dann wird aber bedeutsam, dass in der Erzählung des Papyrus Westcar gerade der Sonnengott von Sachebu und nicht der wesentlich einflussreichere Sonnengott von Heliopolis als Vater der Kinder der *Rwd-ddt* genannt wird, und das umso mehr, als Userkaf, das älteste dieser Kinder vor seiner Thronbesteigung der Hohepriester des Sonnengottes von Heliopolis gewesen sein soll. Wahrscheinlich sollte mit dieser Abstammung vom Sonnengott von Sachebu unmittelbar auf Radedef angespielt werden, der nach den oben gemachten Berechnungen ein Altersgenosse des Vaters der im Papyrus Westcar mit dem Pseudonym *Rwd-ddt* bezeichneten Chentkaus gewesen sein muss.

Da Chentkaus keinen Prinzessinnentitel führt, ist sie aber sicher nicht die Tochter des Radedef gewesen. Als ihr Vater kommt deshalb nur ein Parteigänger dieses Königs in Betracht, der zudem in der Nähe des Heiligtums von Sachebu — vielleicht in Letopolis — gewohnt haben muss. Unter den bekannten Persönlichkeiten der 4. Dynastie scheint diese Voraussetzung nur der Cheopssohn Hordedef zu erfüllen, der selbst offenbar niemals König geworden ist <sup>(2)</sup> und dessen Beziehungen zu Letopolis sich aus der Nachschrift zu Spr. 64 des Toten-

(1) H. W. MÜLLER, ZÄS 91 (1964) 129 ff. Die starke Verehrung des Sonnengottes unter Radedef findet ihren Ausdruck in folgenden Besonderheiten: a) Der Königstitel *z3-Rc* — « Sohn der Sonne » wird neu eingeführt. b) Als Material für die Statuen des Radedef wird der Quarzite vom Gebel el Ahmar bevorzugt. Eine ähnliche auffallende Bevorzugung des gleichen Steines als Material für Statuen ist erst wieder in der 18. Dynastie unter Amenophis III. und dann in Amarnah bei Amenophis IV. — Echnaton zu beobachten (H. W. MÜLLER, *a.a.O.* 132; A. LUCAS - J. R. HARRIS, *Ancient Egyptian Materials and Industries* <sup>4</sup> (1962) 418 f.). c) Der Hof des Totentempels des Radedef war von Palmsäulen umgeben ähnlich wie später bei den Königen der 5. Dynastie (H. W. MÜLLER, *a.a.O.* 132 f.).

(2) D. WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige im Bewusstsein ihrer Nachwelt* I (1969) 164 f. schränkt mit Recht die historische Tragfähigkeit der Felsinschrift im Wadi Hammamat (E. DRIOTON, *BSFE* 16 (1954) 41 ff.), bei der der Name des Hordedef in eine Königskartusche geschrieben worden ist, ein.



buches ergeben <sup>(1)</sup>. Er war sicher ein eifriger Verfechter der Ideen seines älteren Bruders Radedef, da Chefren sich veranlasst fühlte, gleich nach seinem Regierungsantritt das noch unvollendete Grab des Hordedef in Gizeh in die Verfolgung der Denkmäler des Radedef mit einzubeziehen <sup>(2)</sup>.

Unmittelbare Verbindungen zwischen Hordedef und Chentkaus sind nun allerdings nicht zu erkennen, da das gesamte, Hordedef betreffende zeitgenössische Inschriftenmaterial unter Chefren zerstört worden zu sein scheint.

Auf Grund der Angaben des Papyrus Westcar können jedoch solche Beziehungen — natürlich mit Vorbehalten — erschlossen werden. Dabei scheinen drei Punkte wesentlich:

1. Der Vortrag der Erzählung von der Geburt der Könige der 5. Dynastie geht auf die Initiative des in der Rahmengeschichte erwähnten Hordedef zurück.

2. Das zum Zeitpunkt der Erzählung in der Zukunft liegende Geschehen wird von einem gewissen *Ddj* vorausgesagt, der nach Beendigung der Weissagung in das Haus des Hordedef einzieht.

3. Die Schilderung der Geburt schliesst ohne Einführung durch eine neue Rahmengeschichte unmittelbar an die Weissagung des *Ddj* an, als ob sie unter Assistenz des *Ddj* im Hause des Hordedef vor sich ginge.

Unter dem Aspekt möglicher verwandtschaftlicher Beziehungen zu Hordedef wird auch plötzlich sinnvoll, dass im Papyrus Westcar der

(1) Tb. 64 ist ein solarer Text, der die Beziehungen zwischen Letopolis und Heliopolis behandelt, die vor allem auf dem Mythos vom Sonnenauge beruhen. Dieser Text soll, wie eine Nachschrift seit dem Mittleren Reich angibt, von Hordedef gefunden worden sein. Eine eingehende Behandlung der Fundnotiz bei D. WILDUNG, *a.a.O.* I, 217 ff., vgl. auch I, 25 ff.

(2) Über den Zeitpunkt der Zerstörung des Grabes des Hordedef gibt es Kontroversen: G. A. REISNER - W. ST. SMITH, *Giza Necropolis* II (1955) 8 glauben, dass die Zerstörung in die Regierung des Radedef fällt; H. JUNKER, in *Studi Rosellini* II (1955) 137 ff. dagegen nimmt an, dass die Zerstörung erst nach Mykerinos stattgefunden hat; H. GOEDICKE, *ASAE* 55 (1958) 53 ff. vermutet eine Zerstörung des Grabes während der 4. Dynastie, ohne genauer zu präzisieren. Eine einleuchtende Erklärung ergibt sich m. E., wenn die Zerstörung des Hordedef-Grabes im Zusammenhang mit der Zerstörung des Grabdenkmals des Radedef (H. W. MÜLLER, *ZÄS* 91 (1964) 130 f.) gesehen wird. Die Gewaltanwendung gegen die Denkmäler der beiden Cheopssöhne müsste dann auf den gleichen Grund zurück geführt werden können. Als solcher würde sich die auffallende Bevorzugung des Sonnenglaubens unter Radedef anbieten.



wirkliche Name der Mutter der drei Könige mit dem Decknamen *Rwd-ddt* wiedergegeben worden ist, wobei durch die Namensbildung mit dem Bestandteil *-ddt* auf die Namen des Zauberers *Ddj* oder des Hordedef verwiesen worden sein mag. Vielleicht sollte beim Vortrag der Geburtsgeschichte der wahre Name der Hordedef-Tochter nicht erwähnt werden, um die Mutter der späteren Könige der 5. Dynastie vor Verfolgung durch die bei der Erzählung anwesenden Feinde des Hordedef, besonders des Chefred, zu schützen.

Falls — wie wir vermuten — der Cheopssohn Hordedef als Vater der Chentkaus angesehen werden darf und damit als Stammvater der 5. Dynastie zu gelten hätte, müsste auf die Epoche der Verfolgung seines Namens mit der 5. Dynastie eine Zeit der Wiedergutmachung folgen. Dass eine Rehabilitierung des Hordedef nach der 4. Dynastie stattgefunden hat, ist mit Sicherheit anzunehmen. Denn bereits in der 6. Dynastie, nicht allzu lange Zeit nach der Zerstörung seiner Denkmäler, wird Hordedef in Gizeh als Ortsheiliger verehrt <sup>(1)</sup>. Der Name des Hordedef begegnet seit dem Mittleren Reich in Fundnotizen am Ende von Totenbuchsprüchen (z. B. Spr. 64, 137 A) <sup>(2)</sup>, die ihrer solaren Thematik wegen vielleicht in der 5. Dynastie entstanden sind. Besonders wichtig scheint jedoch zu sein, dass Hordedef als Verfasser einer Weisheitslehre gilt <sup>(3)</sup>, deren Überlieferung nach der Verfolgung der Denkmäler des Hordedef erst in der 5. Dynastie ermöglicht worden sein kann und dann neu gefördert worden sein muss, da das Werk des Hordedef noch in spätester Zeit der ägyptischen Geschichte von gebildeten Ägyptern gelesen worden ist <sup>(4)</sup>.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zum Chentkausproblem lassen sich damit folgendermassen zusammenfassen: Die im Papyrus Westcar *Rwd-ddt* genannte Mutter der ersten drei Könige der 5. Dynastie ist identisch mit der Königsmutter Chentkaus, deren Name auf Monumenten aus Gizeh und Abu-Sir belegt ist. Dabei hat der Name *Rwd-ddt* als Pseudonym für Chentkaus zu gelten. Der von Chentkaus geführte Titel « Mutter zweier Könige von Ober- und Unterägypten » legt nahe,

(1) H. JUNKER, in *Studi Rosellini* II (1955) 131 ff.; H. GOEDICKE, *ASAE* 55 (1958) 35 ff.

(2) D. WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige* I, 217 ff.

(3) E. BRUNNER-TRAUT, *ZÄS* 76 (1940) 3 ff.; G. POSENER, *Rev. d'Eg.* 9 (1952) 109 ff.

(4) H. BRUNNER, *Die Lehren im Handbuch der Orientalistik* I, 2; Literatur, 2. Aufl. (1970) 121 f.



dass Chentkaus unter Sahure gestorben ist. Bei einer mittleren Lebenserwartung von 60 Jahren ist sie dann unter den unmittelbaren Nachfolgern des Cheops geboren und kann daher nicht die Tochter des Mykerinos oder eines Altersgenossen des Mykerinos sein. Vieles spricht andererseits dafür, dass Chentkaus die Tochter des Cheopssohnes Hordedef war und in der Nähe von Letopolis geboren wurde. Unter dieser Annahme wären Chentkaus und ihr mutmasslicher Vater Hordedef wichtige Bindeglieder in der Ahnenreihe zu Cheops, sodass die Könige der 5. Dynastie als Urenkel des Cheops sich als legitime Erben des ägyptischen Königtums betrachten konnten, auch wenn sie selbst nicht königlicher Herkunft waren <sup>(5)</sup>.

Hartwig ALTENMÜLLER

(5) Unter diesem Aspekt mag bedeutsam sein, dass Cheops der einzige Herrscher der Vergangenheit ist, dessen Statuen in Kultgemeinschaft mit den Statuen der Könige vom Beginn der 5. Dynastie stehen: K. BAER, *Rank and Title in the Old Kingdom* (1960) 253 f., Nr. 21, 66, 153 A, 258, 457, 491, 523; D. WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige* I, 161 Anm. 4.